

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emnepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheld, Meinerzhagen, Balbeck, Ohl, Kupferberg, Kadewornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 273

Inseratspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Obergabebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Dienstag, den 21. November.

Er erscheint wochentäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- - - - - Postcheckkonto: Dortmund 2941. - - -

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Neuer Lebenswille

Volkskraft die Quelle alles Wirkens.

Dr. Frick über den Wiederaufbau der deutschen Familie.

Bei der Gründungsversammlung des Reichsausschusses für Volksgesundheit hielt der Reichsinnenminister Dr. Frick eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Es ist allgemein bekannt, und ich brauche es daher nicht erneut zu betonen, daß der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme

eine überaus traurige Erbschaft

angetreten hat. Es war die tragische Folge liberalistischen und marxistischen Denkens, daß der Lebenswille des deutschen Volkes mehr und mehr erlosch. Man erfüllte die unerträglichen Bedingungen des Vertrages von Versailles, die Wirtschaft zerbrach, die wachsende Arbeitslosigkeit und die vaterlandsfeindliche Einstellung mußten schließlich zur Verleugnung von Staat, Volk, Familie und Art führen. Stolz können wir heute schon feststellen, daß es unserem Führer gelungen ist, den Lebenswillen unseres Volkes neu zu beleben und es wieder mit neuer Hoffnung zu erfüllen! Es ist in der Geschichte des deutschen Volkes noch niemals dagewesen, und es kann wohl auch kein Volk der Welt von sich behaupten, daß es jemals in einer solchen Geschlossenheit hinter einem Führer gestanden hätte, wie das deutsche Volk nach dem 12. November 1933. Vor allen Dingen ist es erreicht — und ich sehe dies als einen Erfolg von ungeahnter Tragweite an —, einem großen Teil unseres Volkes

das Selbstbewußtsein und das Gefühl für Rasse-
reinheit

wiederzugeben. Ist es uns allen in unserem Leben nicht wie Schuppen von den Augen gefallen, als wir den rassistischen Wert eines Menschen erkennen lernten? Ist es nicht ein erhebendes Gefühl in dem deutschblütigen Arbeiter wieder den Bruder sehen zu können und ihn, ganz gleich, in welcher Stellung er sich befindet, allen anderen vorzuziehen?

Es ist nicht zu erwarten, daß diese Ziele des Führers schon allgemein anerkannt werden, aber es ist zu hoffen, daß die schon bisher getroffenen gesetzlichen Bestimmungen und die noch folgenden dieses Verständnis immer mehr verbreiten werden!

Volkskraft wird auch heute noch leider vorwiegend wirtschaftlich gewertet, während sie doch in der Tat die Quelle alles Wirkens,

jeder Kultur und unseres Wohlstandes

ist. Diese Kraft droht zu versiegen, unterzugehen für immer, wenn wir nicht in absehbarer Zeit mit Energie und Mut an den

Wiederaufbau der deutschen Familie

als der Lebensgrundlage unseres Volkes herangehen! Sowie die nationalsozialistische Bewegung unter Führung Adolf Hitlers sich dem politischen Zerfall entgegenstemmt, so wie Mut und Tapferkeit des einzelnen den neuen Staat begründeten, so ist es jetzt Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Führer, am völkischen Wiederaufbau Deutschlands selbstlos mitzuarbeiten. Jetzt genügt es nicht, sich mit Worten für dieses Ziel einzusetzen, sondern man muß auch bereit sein, selbst für Volk und Staat zu leben!

Der Sieg der erbgelunden kinderreichen Familie entscheidet über das Leben und die Erhaltung des deutschen Volkes im Herzen Europas.

Unser Führer, der sich selbst für unser Volk bis zur Verleugung seiner eigenen Person einsetzt, braucht Männer, die die von ihm als richtig erkannten Gedanken und Ziele auch durchführen! Dazu ist in erster Linie

Wissen und berufliche Schulung Vorbedingung,

aber es kommt hinzu, daß diese Männer auch bereit sein müssen, unserem Volk in jeder Beziehung mit gutem Beispiel voranzugehen. Wir wollen nicht Bevölkerungswissenschaft treiben, sondern wir wollen überall, in Politik und im Staatsleben, Männer an der Spitze sehen, die nicht nur ihr Arbeitsgebiet beherrschen, sondern auch in ihrem eigenen Leben als

Vorbild und Führer.

der Nation angesehen werden können! Es gilt darum, nicht nur Bevölkerungspolitik, sondern Volkstumspolitik zu betreiben mit der Zielsetzung, den nordischen Gedanken und die Erinnerung an unsere Vorfahren zu pflegen! Dabei ist es gleichgültig, ob der einzelne Mensch in seinem Äußeren mehr oder minder der nordischen Rasse angehört, bedeutungsvoll und wichtig ist es, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich ihres erb-
biologischen Wertes und ihrer Verpflichtung gegenüber Volk und Rasse bewußt werden!

Denken wir an die Worte des Führers in seiner „Mein Kampf“, in dem er sagt: „Ein Staat, der im Zeitalter der Rassenvergiftung sich der Pflege seiner besten rassistischen Elemente widmet, muß eines Tages zum Herrn der Erde werden!“ Das dürfen die Anhänger unserer Bewegung nie vergessen!

Dies ist das Ziel, das sich auch der Reichsausschuß für Volksgesundheit zu stellen hat, ohne dabei die gesundheitliche Belehrung und die Lebensführung des einzelnen zu vergessen!“



Der Reichspräsident im Dom am Luthertag.

Am deutschen Luthertage nahm der Reichspräsident am Gottesdienst im Dom teil. Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten beim Verlassen des Domes. Links der Reichsbischof Ludwig Müller.

Volksgesundheit muß Erbgut werden.

Die Reichszentrale für Gesundheitsführung gegründet.

Nachdem am Montagvormittag in Berlin der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst mit einer großen Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick eröffnet worden war, fand am Nachmittag die Gründungsversammlung der Reichszentrale für Gesundheitsführung beim Reichsinnenministerium des Innern statt. Aufgabe der Reichszentrale ist es, alle auf dem Gebiete des Gesundheitswesens tätigen Vereinigungen und Verbände, soweit sie durch ihre Arbeit der Erhaltung und Förderung der Gesundheit dienen, zusammenzufassen.

Die Sitzung wurde von Staatssekretär Dr. Pfundtner vom Reichsinnenministerium namens der Reichsregierung eröffnet. Er wies einleitend auf die Umstellung, auf die Vererbungslehre und Rassenhygiene und die Gründung des Beirats für Säuberungshygiene und Rassenpolitik hin, um dann hervorzuheben, daß die Reichsregierung mit der Schaffung der Reichszentrale den zweiten großen Schritt in der Richtung planmäßiger Gesundheitspolitik

tue. — Ministerialrat Dr. Bartels vom Reichsinnenministerium sprach über das Thema „Von der Gesundheitsfürsorge zur Gesundheitsführung“. Er betonte, wenn man den Schlußstrich unter die Vergangenheit ziehe, so müsse man klar erkennen, daß auf einigen Einzelgebieten des Gesundheitswesens Fortschritte gemacht seien, daß aber auf der anderen Seite die Gesamtsituation des Volkes erschreckend zurückgegangen sei. Es könne sich nicht darum handeln, ob der einzelne Volksgenosse einige Jahre älter werde, sondern es komme auf das Gesamtvolk und dessen Wohl an.

Den Hauptvortrag hielt Professor Dr. Rott, der über „Die erwerbstätige Frau und ihr Kind als bevölkerungspolitische und sozialhygienische Arbeitsaufgabe“ sprach. Er wies darauf hin, daß der Reichsausschuß für Gesundheitsführung als erste Jahresarbeitsaufgabe die Bearbeitung des Problems

„Die arbeitende Frau und ihr Kind“

gestellt sei. Die Stellung des Jahresarbeits-themas bedeute nicht, daß das Problem innerhalb eines Jahres gelöst sein müsse, es bedeute vielmehr, daß im Laufe des Jahres alle diejenigen wissenschaftlichen und organisatorischen Arbeiten geplant und eingeleitet werden sollten, die zur Lösung der Grundfragen nötig seien.

Kinderreiche Familienväter im Handwerk.

Um das Bestreben der Reichsregierung, Väter kinderreicher Familien wieder in Arbeit zu bringen, zu unterstützen, hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks einen Appell an seine Mitgliedskörperschaften gerichtet. In diesem heißt es: Eine der wichtigsten Aufgaben, die die nationalsozialistische Regierung sich gestellt hat, ist die, den kulturellen und völkischen Erbesgang auszuhalten. Eine der Maßnahmen, um die erbgelunden kinderreiche Familie zu fördern, ist die bevorzugte Beschäftigung kinderreicher Familienväter. Hier setzt also die Notwendigkeit für die Wirtschaft ein, die Bestrebungen der Reichsregierung auf Förderung der kinderreichen Familien zu unterstützen und zu fördern. Wir richten daher an unsere Mitgliedskörperschaften die dringende Bitte, auf ihre Mitglieder dahin einzuwirken, daß sie dem Bestreben der Reichsregierung nach Möglichkeit nachkommen und, soweit es irgendmöglich ist, bei Neueinstellungen in erster Linie die Väter von kinderreichen Familien zu berücksichtigen.

Bußtag.

Im Lutherjahre gewinnt das Wort „Buße“ einen besonderen Klang. Wir denken daran, daß Martin Luther sein Erneuerungswerk mit den 95 Thesen angefangen hat und daß er gleich in der ersten These von der Buße sagt, sie soll nach dem Willen unseres Herrn Jesus Christus durch unser ganzes Leben täglich unser Mühen sein. Was Luther überseht mit „Buße tun“, heißt wörtlich „ändert euer Sinn“. Das fordert zuerst immer die ernste Selbstprüfung, ob denn unser Sinn richtig und worin er falsch ist. Zu einer Prüfung aber muß man immer einen Maßstab haben. Der Maßstab für diese Prüfung kann immer nur einer sein: Jesus Christus. Uns an ihm prüfen, soll unsere tägliche Pflicht sein. Also jeder Tag ein Bußtag. Wozu dann aber noch ein besonderer Bußtag?

Ein Beispiel aus dem alltäglichen Leben mag die Antwort auf diese Frage geben. Jeder Maschinist reinigt täglich seine Maschine. Dennoch hält er in größeren Abständen große Überholungen. Da kommt alles doppelt gründlich, da kommen auch die Lager und Winkel heran, die in der Alltagsarbeit nicht so berücksichtigt werden konnten. So will der Bußtag das Ganze erfassen: das Ganze des Einzelmenschen und das Ganze des Volkslebens. Daß alles einmal ganz gründlich nachgesehen, daß alles schonungslos bis in die letzten Glieder und Zusammenhänge erfaßt wird. Jeder weiß, wie nötig solche Überholungen und Hauptreinigungen sind und wie dabei verborgene Schäden und Verschmutzungen aufgedeckt, wie die Leistungen der Maschinen dadurch gesteigert werden — wenn dies Überholen wirklich gewissenhaft und gründlich vorgenommen wird. Wenn das ist das Entscheidende. Jeder weiß aber auch, wie die beste Überholung schließlich doch ihren Zweck verfehlt, wenn nachher das tägliche Nachsehen und Reinigen ausbleibt. Beides gehört eben zusammen.

Wenn wir es doch mit diesem Überholen in unserem täglichen Leben nur so ernst nähmen, wie es sein müßte: um Verschmutzungen, Forderungen und Verlagerungen sogleich zu entdecken und zu beseitigen! Darum spricht Luther so ernst von täglicher Reue und Buße, weil er weiß, welcher Schaden da immer wieder entstehen muß. Aber es ist etwas in uns tief drin, eben unser falscher Sinn, der uns nicht zu diesem Ernst kommen läßt: Dieser falsche Sinn, der uns alles Mögliche im Leben sehr wichtig nehmen läßt, nur nicht das Allerwichtigste: unser inneres Verhältnis zu Gott. Luther selbst hat das entscheidend Notwendige in seinem Leben erfaßt und so sein eigenes Leben in Ordnung gebracht und immer in Ordnung gehalten durch tägliche Reue und Buße, und nur weil er es so gehalten hat, hat er der Erneuerung unseres Volkes werden können — und nur weil damals unser Volk ihm willig auf diesem Weg gefolgt ist, ist es geglückt. Je mehr es dann aber von diesem Wege wieder abwich, desto schlimmer wurde es mit unserem Volk. Jetzt ist es wieder erwacht. Es will neu werden. Die Änderung des Sinnes ist im Gange. Nun den rechten Maßstab anwenden, daß nicht ein Halbes entsteht, denn dann wäre schließlich doch alles wieder umsonst. Und der Maßstab ist Christus. Darum wird der Bußtag dieses Jahr ein besonderer Mahntag: Hin zu Jesus Christus! Hin zu immer tieferer, ernsterer Christlichkeit! Nur Er zeigt uns den wahren Weg zu wahrer Erneuerung unseres Sinnes, zu der Erneuerung, die uns dann wieder stark und reich genug macht, auch eine ganze Welt zu erneuern. Anders geht es nicht, als so durch Jesus Christus, von innen her.

Wie wir einzelne das nun vollbringen können? Auch da hat uns Luther den Weg gewiesen: Durch tägliches Sichverhaken in Gott, durchs Gebet. Buße tun heißt: Gottes Sinn hereinholen in unser Wesen, daß er unsere Art verdrängt und unseren Sinn erneuert. Gott hereinholen kann man aber nur durch das Gebet. So werden unsere Bußtage zu Bettagen. Möge auch dieser Bußtag ein rechter Betttag sein!

Kein Winterlager in der Arbeitslosigkeit

Als vor kurzem amtlich mitgeteilt werden konnte, daß auch im Oktober d. J. noch ein Zurückgehen der Arbeitslosenziffer um 103 000 Köpfe erfolgt war, wurde in der Hitze des Wahlkampfes diese Mitteilung fast als etwas Selbstverständliches hingenommen. Und doch ist das gar nicht so „selbstverständlich“. In den vorhergehenden vier Jahren hatte nämlich der Monat Oktober immer ein Ansteigen der Zahl der Arbeitslosen gebracht, weil sich eben um diese Jahreszeit schon die saisonüblichen Tendenzen geltend machen, die in den Außenbetrieben der Wirtschaft recht viele Arbeitskräfte lahm zu legen pflegen. Das ist natürlich auch in diesem Jahre geschehen, und dies war außerdem daran zu spüren, daß der vorige Ausweis über die Zahl der Arbeitslosen ein ganz leichtes Steigen der Kurve verzeichnete. Dann aber konnte für den Monatschluß des Oktober mitgeteilt werden, daß allein 96 000 Arbeitslose in „vorwiegend konjunkturellen“ Betrieben während des Oktobers in Lohn und Brot kamen, und außerdem scheint in der gleichen Richtung das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung immer stärkere Wirkungen auszuüben. Wir können also das recht erfreuliche Bild zeichnen, daß das Herannahen des Winters die saisonübliche Steigerung der Arbeitslosigkeit herbeizuführen versucht, dabei aber auf die entgegen-gesetzt wirkenden, offenbar auch stärkeren Kräfte des konjunkturellen Aufstiegs und der Arbeits-

beschaffung stößt. Als im Sommer die Arbeitslosenziffer um zwei Millionen heruntergedrückt war, hat man offiziell etwa so gerechnet: eine Million Mehrbeschäftigte auf Grund der Belegung in den „Saisonbetrieben“, 700 000 Köpfe in den „konjunkturrelevanten“ Teilen der Wirtschaft und 300 000 Mann Mehrbeschäftigte auf Grund der Arbeitsbeschaffung; damals hatten also alle diese drei Kräfte in paralleler Richtung nebeneinander, den Angriff auf die Arbeitslosigkeit vorwärtsgetrieben; jetzt aber ist auf eine Entlastung des Arbeitsmarktes durch die „Saisonbetriebe“ nicht mehr zu rechnen, es muß also das Hauptgewicht des weiteren Angriffs nun auf die „konjunkturrelevanten“ und die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms gelegt werden.

Denn mit Hilfe dieser beiden „Truppenteile“ im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit soll nun, — soweit dies nur irgend möglich ist, der saisonüblichen Belastung des Arbeitsmarktes entgegenge wirkt werden, die man in unterrichteten Kreisen auf etwa eine Million schätzt. Nun stehen gerade für diese Abwehrschlacht der Winterarbeitslosigkeit schon seit Monaten sehr erhebliche Kredite zur Verfügung, und zweifellos ist mit einer stärkeren Beanspruchung dieser Gelder zum mindesten dann zu rechnen, wenn der November die saisonübliche Arbeitslosigkeit allzu spürbar werden läßt. Zu diesen Krediten gehören auch die 200 Millionen des Reinhardt-Programms, die ausdrücklich für bauliche Instandsetzungen bestimmt sind und ebenso ausdrücklich zum Gegenstoß gegen ein Anschwellen der Winterarbeitslosigkeit im Baugewerbe eingesetzt werden; müssen doch die hier zur Verfügung gestellten Beträge spätestens bis Mitte April 1934 in Anspruch genommen sein. Auch für andere Arbeiten bzw. deren Kreditgeleiten Bestimmungen, die darauf abzielen, daß mit der Inangriffnahme nicht hinausgezögert wird. Das bedeutet andererseits nicht etwa, daß die Dinge vorwärtsgepeitscht werden dürfen, namentlich dort nicht, wo es sich weniger um Zuschüsse, wie etwa bei den Instandsetzungsarbeiten und den Umbauten, handelt, als dort wo Darlehen oder gar „verlorene Zuschüsse“ eine sehr sofortige Vorbereitung der hierfür in Frage kommenden Arbeiten verlangen dürfen: Solche Vorrichtung garantiert schließlich doch den besseren, namentlich den dauerhaften Erfolg.

Wenn es jetzt dem Winter zugeht, dann haben die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung aber auch indirekte, mittelbare Rückwirkungen auf die Entwicklung der Konjunktur mindestens in der Binnenwirtschaft auszuüben. Die Weiterleitung der Ergebnisse, die durch die Sammlungen der freiwilligen Arbeitspende zusammengebracht wurden und werden, die Ausfertigung der Bedarfsdeckungsscheine, die Steuernachlässe bei Ersatzbeschaffungen usw. sind solche mittelbaren und von der Saison ganz unabhängigen Maßnahmen, die der Wirtschaft fortgesetzt neue Impulse geben und geben werden. Und dieser große Komplex, der auch unter die Bezeichnung „Arbeitsbeschaffung“ fällt, ist in immer neuer Ausdehnung begriffen, er erfährt erst kürzlich wieder eine Vervollständigung dadurch, daß die Kaufkraft der minderbemittelten Bevölkerungsmassen durch die Erweiterung des Rechts auf die Bezugsscheine gestärkt wurde, kurz — auch der herannahende Winter wird alles andere als einen von der „Saison“ geforderten Waffenstillstand im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bringen.

Ein politischer Brunnenvergifter.

Dummdreiste Antwort des Herausgebers der „Saturday Review“.

Der Herausgeber der „Saturday Review“, die in ihrer letzten Ausgabe bekanntlich einen gefälschten Artikel des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels veröffentlichte, hat auf dessen Protesttelegramm am Sonnabend ein Antworttelegramm nach Berlin geschickt, das der deutschen Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden soll, weil es zeigt, in welcher Weise sich dieser Brunnenvergifter nunmehr aus der Affäre zu ziehen sucht.

Das Telegramm des Engländers lautet wie folgt: Wir haben Ihnen für Ihr Kabel zu danken. Erhielten den Artikel unter Umständen, die uns keine vernünftigen Gründe hinterließen, die Echtheit anzuzweifeln. Waren der Meinung, daß es von Ihnen in einem einige Monate zurückliegenden Interview gegeben wurde. Bedauern, außerstande zu sein, die Verbreitung dieser Ausgabe der „Saturday Review“ zu stoppen, die bereits über Britannien verbreitet ist. Würden aber einen Bericht von Ihnen nächste Woche begrüßen. Wentworth, Herausgeber der „Saturday Review“, London.

Der fragliche Artikel, den die „Saturday Review“ als einen Artikel von Dr. Goebbels veröffentlichte, ist, wie der deutschen Öffentlichkeit bereits mitgeteilt werden konnte, von Anfang bis Ende erlogen. Die Absicht der Veröffentlichung konnte nur sein, die Friedenspolitik Deutschlands zu hintertreiben.

Durch einen glücklichen Zufall erfuhr das Reichspropagandaministerium rechtzeitig von der beabsichtigten Veröffentlichung des Artikels. Es war daher in der Lage, sofort zuzuschlagen. Ein Telegramm des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels an den Herausgeber klärte den Sachverhalt auf. Als Antwort liegt nunmehr das oben mitgeteilte Telegramm vor.

In dem der Herausgeber selbst zugibt, daß es sich nicht um einen Artikel, sondern um ein angebliches Interview handelt, von dem er außerdem behauptet, daß es um mehrere Monate zurückliege. Daß ein Journalist von Ehre keine Interviews, die mehrere Monate zurückliegen, „auf neu frisiert“, veröffentlicht, ist selbstverständlich. Wentworth gibt also selbst sein ehrloses Verhalten zu.

Daß im übrigen auch diese Behauptung aus den Fingern geflossen ist, ergibt sich aus einem in dem Artikel enthaltenen Satz, „wonach die Reichsregierung die Arbeitslosigkeit erfolgreich bekämpft habe“. Eine solche Äußerung würde Reichsminister Dr. Goebbels vor mehreren Monaten noch nicht haben tun können.

Die Erwiderung des Herausgebers der „Saturday Review“ stellt also eine maßlose Unverschämtheit dar, und der gefälschte Artikel Engländer besitzt noch die Frechheit, von Minister Goebbels für die nächste Ausgabe einen Bericht zu verlangen. Warum hat die „Saturday Review“ der britischen Öffentlichkeit den wahren Sachverhalt noch nicht mitgeteilt? Es wäre für das Blatt ein leichtes gewesen, sofort eine Berichtigung an die englische Presse zu geben. Auch das ist nicht geschehen. Das einzige, was erfreulich ist an dem Fall, ist der Umstand, daß endlich mal eine der vielen Verleumdungen und Brunnenvergiftungen vor aller Welt zur Strecke gebracht werden konnte.

Der Völkerbund vor dem Zusammenbruch?

Der katastrophale Stand der Abrüstungsverhandlungen.

Die diplomatischen Besprechungen in Genf, die zwischen den Vertretern Englands, Italiens und

Frankreichs mit Henderson und Benesch in Einzelunterredungen weiter fortgeführt worden sind, entwideln sich jetzt immer stärker in der Richtung einer glatten Vertagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz und tatsächlich damit des gesamten Konferenzapparates bis Anfang Januar. Die völlig unüberbrückbaren Gegensätze zwischen den Großmächten haben eine derartige Lösung jetzt als einzigen Ausweg übriggelassen.

Aus den bisherigen Besprechungen hat sich die eindeutige und völlige Verantwortung Englands und Frankreichs für den heutigen katastrophalen Stand der Abrüstungsverhandlungen und damit für das Schicksal der Abrüstungsfrage ergeben. Die italienische Regierung scheint nicht die Absicht zu haben, den beiden Großmächten die Verantwortung durch Einberufung einer Viermächtekonferenz abzunehmen und nimmt daher in den gegenwärtigen Verhandlungen einen äußerst kritischen, aber zurückhaltenden Standpunkt ein. Die Auffassung nimmt zu, daß man am Vorabend eines gleichzeitigen Zusammenbruchs der Abrüstungskonferenz und des Völkerbundes steht.

Russische Vorbehalte.

Botschafter Dowgalewski bei Henderson.

Der russische Botschafter Dowgalewski wurde am Montag, wie aus Genf gemeldet wird, vom Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Henderson unterrichtete den Botschafter über die letzten Beschlüsse der Großmächte in der Abrüstungsfrage.

Der Botschafter stellte fest, daß alle Beschlüsse, die ohne Rußland zustande gekommen seien, für sein Land keine Gültigkeit hätten. Die russische Regierung behalte sich in allen Abrüstungsfragen freie Hand vor.

Sie sei gegen jede Verschleppung und Vertagung der Abrüstungsfrage und werde jeden Vorschlag unterstützen, der geeignet sei, den Frieden und die Sicherheit der Nationen zu verhüten.

Kurze politische Nachrichten.

Der preussische Ministerpräsident Goring ist an einer akuten Zahnwurzel- und Kiefervereiterung erkrankt. Die angelegten Vorträge und Besprechungen fallen daher in den nächsten Tagen aus.

Auf die Gendarmeriesache in Lenzing bei Bludenz wurde in der Nacht eine Ekrafitombe geschleudert. Der Sachschaden ist groß. Personen wurden nicht verletzt. Die Täter sind entkommen.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Earle, hat wegen seiner Äußerungen gegen den Antisemitismus achtzig Drohbriefe erhalten.

Der erste Sowjetbotschafter für Amerika.

Moskau. Das Präsidium des Volkskommissars der Sowjetunion hat beschlossen, den ehemaligen Vizepräsidenten A. Trojanowski zum außerordentlichen Botschafter der Sowjetunion in den Vereinigten Staaten zu ernennen. Er war früher Botschafter in Japan. Trojanowski ist als Anhänger der Verständigungspolitik gegenüber Japan bekannt.

Das Hochverratsverfahren gegen den österreichischen nationalsozialistischen Landesrat Hauptmann Leopold ist eingestellt worden. Er wurde jedoch in das Konzentrationslager Mauthausen gebracht.

Der Führer auf dem Obersalzberg.

Reichskanzler Adolf Hitler hat sich zu kurzem Aufenthalt nach dem Obersalzberg bei Berchtesgaden begeben. In seiner Begleitung befindet sich u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Der Untergang der Kreuzsee.

Die Namen der untergegangenen Besatzung.

Das bei Vorkum untergegangene deutsche Motorschiff „Kreuzsee“ war 617 Bruttoregistertonnen groß und im Jahre 1926 in Lübeck gebaut worden. Der gerettete Maschinist liegt im Rotterdamer Krankenhaus und konnte infolge völliger Erblindung noch nicht vernommen werden, so daß Näheres über den Untergang des Schiffes vorläufig nicht berichtet werden kann. Es muß jedoch mit dem Tode der übrigen Besatzung gerechnet werden. Die Namen der elfköpfigen Besatzung sind: Kapitän Haase aus Noorene bei Usteren, 1. Offizier Gruesing aus Rhandermoor (Niederlande), 2. Offizier Seeftstra aus Wesermünde, 1. Maschinist Schwenke aus Bremerhaven (lebend gerettet), 2. Maschinist Kindt aus Stolpmünde (tot geborgen), Assistent Teltan aus Altona-Blumenfeld, Koch Georgi aus Hamburg, Matrose Kühl aus Stettin, Leichtmatrose Pren aus Kolberg, Leichtmatrose Langfeldt aus Kiel, Schiffsjunge Randler aus Bremerhaven.

Rußlands Zugeständnisse an Amerika

Für die staatliche Anerkennung.

Zu dem Abschluß der russisch-amerikanischen Verhandlungen wird ergänzend bekannt, daß sich die Sowjetregierung verpflichtet hat, keine kommunistische Propaganda in den Vereinigten Staaten zu dulden, amerikanischen Bürgern in Rußland Religionsfreiheit und Schutz zu gewähren und keine Schadenersatzansprüche auf Grund der amerikanischen Teilnahme an der Sibirien-Expedition der Alliierten in den Jahren 1918 und 1921 zu erheben. Weiter wird den Amerikanern

Sonderschutz bei etwaigen Anlagen wegen Industriespionage

zugestanden. Die Aufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Sowjetrußland wurde in einem Briefwechsel zwischen Roosevelt und Litwinow festgelegt. Als erster amerikanischer Botschafter wird William C. Bullitt nach Moskau gehen.

Starker Rechtsruck in Spanien.

Schwere Niederlage der Marxisten.

Das amtliche Ergebnis der spanischen Wahlen kann bekanntgegeben werden, da die Zählung infolge des vielfachen Wahlschwunders großen Schwierigkeiten begegnet. Nichtsdestoweniger kann man jedoch schon jetzt von einem starken Rechtsruck sprechen. Fast überall haben die Sozialisten Niederlagen erlitten. Man spricht von einem Verlust von etwa 45 bis 50 Sitzen.

In Santa Cruz und Teneriffa wurde der faschistische Kandidat Barretto mit erdrückender Mehrheit gewählt, ebenso wie die beiden monarchistischen Kandidaten.

In der Provinz ist es zu weiteren Zusammenstößen mit Kommunisten gekommen. In den großen Städten ist alles reibungslos abgelaufen. In 50 Ortschaften haben die Kommunisten

die Wahlurnen zerstört oder gestohlen.

In einem Stadtviertel von Sevilla gelang es ihnen, mehrere Stunden lang die Straße zu halten, dann wurden sie aber durch ein starkes Polizeiaufgebot vertrieben. In Pueblo de Cileto drangen Kommunisten in die dortige Gendarmeriestation ein und nahmen elf Polizeibeamte gefangen. Erst als Verstärkung eintraf, gelang es, ihrem Treiben ein Ende zu machen.

Lokales und Provinziales

Salver, den 21. November 1933.

- Des Buß- und Betrages wegen erscheint die nächste Ausgabe dieser Zeitung am Donnerstag mittag zur gewohnten Stunde. Der Verlag.

Ablauf.

Zwischen dem Erntefest und der stillen Adventszeit wurde früher auf dem Lande gern ein Fest gefeiert, welches den Namen Ablauf trug. Es bedurfte dazu der obrigkeitlichen Genehmigung, und meist nahm ein Gastwirt die Sache in die Hand. Um möglichst viele Teilnehmer anzuziehen, wurde für die Teilnehmer an Festspielen ein lockender Preis ausgesetzt. Zum Beispiel hören wir noch aus dem achtzehnten Jahrhundert aus Thüringen, daß es dort üblich war, „einen guten Ochsen“ auszuspielen. Die Sache muß sich also für die Veranstalter immerhin gelohnt haben. Die zusammenströmende Volksmenge war so zahlreich, daß es sich meist lohnte, nebenbei einen kleinen Jahrmarkt abzuhalten. Für die Jugend wurden allerhand Belustigungen veranstaltet, unter denen das Hauptstück ein Kletterbaum war. „Eine gerade Stange wird von ihrer Rinne oder Schale entbloßt und überdies mit fetter Materie überstrichen, so daß es recht glatt und schlüpfrig sei, den Gästen zur Lust, wenn man das junge Volk klettern läßt.“

Im Gegensatz zum eigentlichen Erntefest blieben sich beim Ablauf die Knechte und Mägde selbst unter sich überlassen; sie sollten nach der schweren Erntearbeit und vor dem Beginn des Drusches eine „zusätzliche Ergröcklichkeit“ haben und sich dabei ungestört fühlen. Für manchen, der sich nur über den Sommer verbunden hatte, bedeutete der Ablauf auch das Abschiednehmen von der bisherigen Arbeitsstätte, und man hat den Namen des Festes damit erklären wollen, während es wahrscheinlich ist, daß er auf die kirchlichen Ablaufsfeste zurückgeht und auch in Gegenden, wo diese infolge der Reformation außer Gebrauch gekommen waren, sich noch lange erhalten hat.

Jedenfalls steht es fest, daß die Geistlichkeit diese Feste später nicht mehr gern sah. In der Abschiedsstimmung gab wohl mancher von seinem ersparten Lohn mehr aus, als er nachher im Winter verantworten konnte, man gestattete sich auch Freiheiten, die man nicht gewagt hätte, so lange man sich ortsunabhängig fühlte und damit rechnen mußte, später zur Verantwortung gezogen zu werden. Dazu kam die Wirkung der starken Getränke, die man wegen des schon kühlen Wetters zu sich nahm. Aus allen diesen Gründen sahen sich die Behörden veranlaßt, den Ablauf nicht mehr zu genehmigen und dafür lieber kleinere Tanzveranstaltungen am Heimort zu gestatten. So ist das alte Fest mehr und mehr verdrängt worden, und viele von den heutigen kennen selbst die Bedeutung des Wortes nicht mehr, wenn sie in alten Kalendern und Chroniken lesen, an dem oder jenem Tage sei der „Ablauf“ gefeiert worden. Das Eingeben des Ablaufsfestes gab dem Erntedankfest eine um so größere Bedeutung, das jetzt wieder zu einem allgemeinen nationalen Feiertag erhoben worden ist.

* Vermessungstechniker bei der Reichsbahn dringend gesucht! Wie schon mitgeteilt, beabsichtigt die Reichsbahn, 240 vermessungstechnische Dienstanfänger für den gehobenen mittleren Dienst und 100 für den Assistentendienst einzuberufen. Gleichzeitig ist die Einstellung von 100 vermessungstechnischen Ingenieuren im Angestelltenverhältnis vorgesehen. Bewerber werden gebeten, sich an die einzelnen Reichsbahndirektionen, in deren Bezirk sie einzutreten wünschen, zu wenden. Angehörige nationaler Verbände, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder dieser Verbände geworden sind, sollen vor anderen gleich geeigneten Bewerbern möglichst vorzugsweise berücksichtigt werden.

* Die „Meisterfänger“ in Hagen. Die Aufführung der „Meisterfänger“ am Sonntag fand bei einem dankbaren Publikum vollen Anklang. Trotz Aufmarschen und Festlichkeiten zum Luthertag war das Haus gut besetzt. Anerkennung verdient das Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Richard Kog. Eindrucksvoll wirkten die stimmlichen Leistungen der Hauptdarsteller und der Chöre. Da sind vor allem zu nennen: Emil Wolfgang Kitz als Hans Sachs, Hans Erichsen als Walther Stolz und Magda Lippa als Eva, deren schauspielerische Leistung dagegen etwas abfiel. Richard Wagners „Meisterfänger“ sind und bleiben für uns ein großartiges, ewiges Werk deutscher Art und deutscher Tiefe.

* Stadttheater Hagen. Intendant Hermann Vender. Dienstag, 21. Nov., 20-22,30 Uhr Jugend von Langemard, Schauspiel. — Mittwoch, 22. Nov., 20-23 Uhr, Westdeutsche Uraufführung in Anwesenheit des Kompositen: Der Bettler Namenlos, Oper. — Donnerstag, 23. Nov., 20-22,30 Uhr, Die vier Musketiere, Volksstück. — Freitag, 24. Nov., 20-23 Uhr, Der Bettler Namenlos, Oper. — Samstag, 25. Nov., 20 bis 22,30 Uhr Die Frühlingsspiele, Singspiel. — Sonntag, 26. Nov., 19,30 bis 22 Uhr, Jugend von Langemard, Schauspiel.

Salver

—0 Die Tagesordnung für die Sitzung der Amtsvertretung am Montag, dem 27. 11. d. J. umfaßt folgende Punkte: 1. Einführung eines Mittels. 2. Ersatzwahl für den Sparassendvorstand. 3. Heranziehung der Interessenten zur Veranschaulichung des Darlehns zum Zwecke des Wiederaufbaues der Teilstrecke Halber-Grathausen der RAG. 4. Entschädigung für die Einziehung der Schlachtfesteuer. 5. Amtsgasthaus in Schwenke. 6. Verkauf des Personenkrafts.

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Herd und Scholle

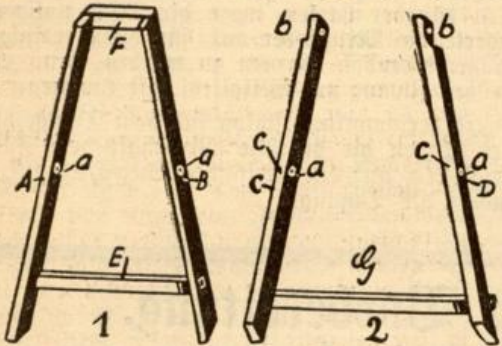
Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Was sich die Hausfrau wünscht:

Der zusammenlegbare Bügeltisch.

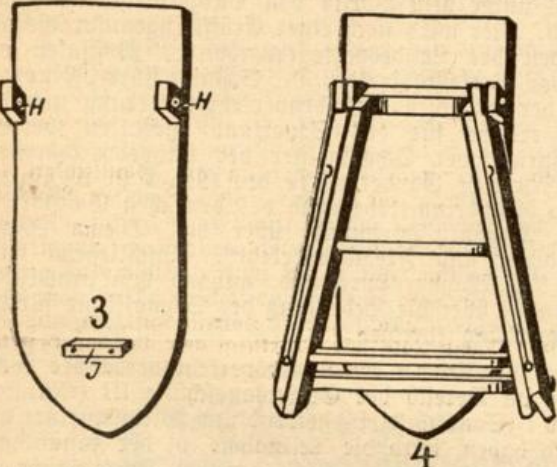
Das einfache Bügelbrett ist immerhin noch verhältnismäßig unvollkommen; es erfüllt seinen Zweck nur beim Bügeln von flachen Wäschestücken, indem man es einfach auf den Tisch legt. Doch will man einen Rock, ein Hemd oder sonstiges Rundstück bügeln, dann muß das Brett hohl gelegt werden, was meistens vom Tisch über eine Stuhllehne geschieht. Hierbei erhält man aber gewöhnlich eine schiefe



Ebene; oder man legt das Bügelbrett über zwei Stuhl-
lehnen, was aber die Bügelarbeit erschwert.

Diesen Uebelständen hilft der nachfolgend beschriebene und in nebenstehenden Abbildungen dargestellte Bügeltisch ab, der von jedem Bastler leicht und ohne besondere Kosten hergestellt werden kann.

Ist man schon im Besitz eines Bügelbrettes, so braucht man nur noch das Gestell anzufertigen. Man verschafft sich dazu etwa 7 Meter Latten von 3 mal 4 Zentimeter Stärke,

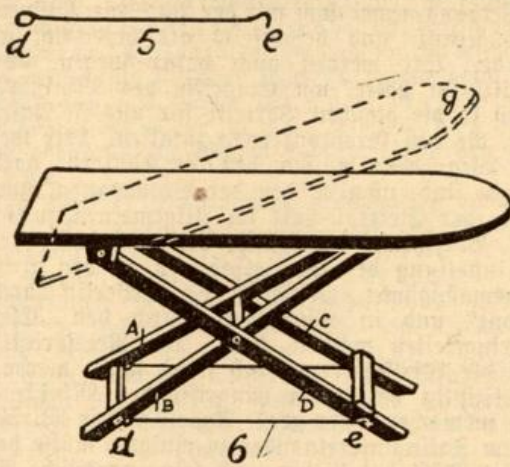


die glatt gehobelt sein müssen; ferner 2 Meter 5 Millimeter starken Draht, zwei 6 Zentimeter lange Schrauben mit Muttern, einige 180 Malchen hellsteingrün. Ein und her gehend nur r. 34 R. strecken. Der Anschlag bildet den unteren Rand des Rückens. Für die Kettenränder jede 1. M. jeder R. wie zum Einstreichen abheben, letzte M. r. verschieben. Es folgen 16 weiße, 4 hellsteingrüne, 12 weiße, 4 hellsteingrüne, 8 weiße und 29 hellsteingrüne R. In folg. 108 R. (29 Zentimeter Höhe) Arbeit für r. u. l. Vorder- und Rückenteil teilen. Dafür über die ersten 90 M. für den linken Vorder- (43 Zentimeter hoch) 49 R. hellsteingrün, 8 R. weiß, 4 R. hellsteingrün, 12 R. weiß, 4 R. hellsteingrün, 16 R. weiß und 32 R. hellsteingrün, dann abketten. R. Vorder- und Rückenteil wie den l. über die restl. 90 M. arbeiten. Vorder- und Rückenteil auf den Rückenteil so legen, daß beide Ränder unten auf- und abschließen. Seitenränder bis zum Ende des obersten weißen Streifens von l. schließen. Auf 7 Zentimeter hellsteingrün einen 85 Zentimeter langen Streifen lose abgemalt. f. M. häkeln, 1. und alle folg. R.: 1 f. M. in die 2. und jede folg. M. am Ende jeder R. mit 2 Stm. als 1 f. M. wd. An beide Enden noch je einen 62 Zentimeter langen Streifen Stbch. anhängen. Am Ende jeder R. mit 3 Stm. als 1 Stbch. wd. An jedes Ende eine hellsteingrüne, 16 Zentimeter lange Seidenquaste oberhalb 1 1/2 Zentimeter abbinden. Unteren Rand des Rückenteils bis zu den Seitennähten auf 38 Zentimeter Breite einengen und dem Gürtel von links annähern.

Für kalte Tage.



Gestricktes Ueberziehjäckchen, 06717. Erf.: 85 Gramm hellsteingrüne und 35 Gramm weiße Carmen-Schawl-Wolle, Nadeln Nr. 3 1/2. Man braucht einen 72 Zentimeter im Quadrat großen Streifen. Anschl. 180 Malchen hellsteingrün. Ein und her gehend nur r. 34 R. strecken. Der Anschlag bildet den unteren Rand des Rückens. Für die Kettenränder jede 1. M. jeder R. wie zum Einstreichen abheben, letzte M. r. verschieben. Es folgen 16 weiße, 4 hellsteingrüne, 12 weiße, 4 hellsteingrüne, 8 weiße und 29 hellsteingrüne R. In folg. 108 R. (29 Zentimeter Höhe) Arbeit für r. u. l. Vorder- und Rückenteil teilen. Dafür über die ersten 90 M. für den linken Vorder- (43 Zentimeter hoch) 49 R. hellsteingrün, 8 R. weiß, 4 R. hellsteingrün, 12 R. weiß, 4 R. hellsteingrün, 16 R. weiß und 32 R. hellsteingrün, dann abketten. R. Vorder- und Rückenteil wie den l. über die restl. 90 M. arbeiten. Vorder- und Rückenteil auf den Rückenteil so legen, daß beide Ränder unten auf- und abschließen. Seitenränder bis zum Ende des obersten weißen Streifens von l. schließen. Auf 7 Zentimeter hellsteingrün einen 85 Zentimeter langen Streifen lose abgemalt. f. M. häkeln, 1. und alle folg. R.: 1 f. M. in die 2. und jede folg. M. am Ende jeder R. mit 2 Stm. als 1 f. M. wd. An beide Enden noch je einen 62 Zentimeter langen Streifen Stbch. anhängen. Am Ende jeder R. mit 3 Stm. als 1 Stbch. wd. An jedes Ende eine hellsteingrüne, 16 Zentimeter lange Seidenquaste oberhalb 1 1/2 Zentimeter abbinden. Unteren Rand des Rückenteils bis zu den Seitennähten auf 38 Zentimeter Breite einengen und dem Gürtel von links annähern.



Achse durch die Bohrlöcher a hindurchführend und sie mittels Splinte c an C und D befestigend, und zwar so, daß sich das letztgenannte Beinpaar mit der Achse und das Paar A und B um die Achse dreht. Zuletzt benötigt man noch eine Sicherung, die durch zwei Drahtstangen nach Abb. 5 gebildet wird. Das Anbringen der Sicherung ist in Abb. 6 ersichtlich und zu dem Zweck erforderlich, daß das Gestell auch ohne Brett festen Stand gewährleistet. Die Haken werden an ihren Oesen mittels Krampen an einem Beinpaar drehbar angebracht und in die am anderen Paar eingeschlagenen Krampen eingeklinkt. — Das Bügelbrett, das eine Größe von etwa 1,50 Meter mal 33 Zentimeter und eine Stärke von 2 1/2 Zentimeter hat, erhält noch die übliche Polsterung aus gutem Fieber oder Fries. Um das Brett stets staubfrei zu haben, fertigt man noch eine Hülle aus starkem Papier oder Wachstuch über den zusammengelegten Tisch.

Die punktierten Linien in Abb. 6 deuten das hochgeklappte Bügelbrett an. So lassen sich runde Wäschestücke bequem über den spitzen Teil des Brettes streichen. Nach dem Herunterklappen des Brettes kann das Bügeln beginnen.

Küche und Haus.

Vorschläge für das Abendbrot.

Wir sind jetzt sehr dankbar für ein warmes Abendbrotgericht. Da es nicht teuer ist als Aufschnitt, bei einer größeren Familie sogar preiswerter, zögern wir nicht, einige geeignete Gerichte vorzuschlagen. Aus den gegebenen Rezepten läßt sich, wenn wir Gäste erwarten, auch eine kleine Speisenfolge zusammenstellen. Wir können der Suppe einen Kalbskopf mit weißer Sauce folgen lassen, dazu Kartoffelsalat mit saurer Milch oder Senfsauce. Oder wir geben die Semmelknödel zu irgendeinem grünen Salat.

Eier mit Speckstücke. Etwas Speck wird kleinwürfelig geschnitten und geröstet, bis er hellbraun geworden ist. Dann gibt man 1—2 Eßlöffel Mehl dazu, verrührt gut und füllt mit Wasser auf. Einen Fleischbrühwürfel läßt man in der Soße aufkochen und würzt diese mit Salz, etwas Zucker, vielleicht noch mit Zitronensaft. In die kochende Sauce schlägt man vorsichtig Eier ein und läßt sie darin fest werden.

Kartoffelsalat mit saurer Milch. 2 Pfund in der Schale gekochte Kartoffeln, 1/2 Liter saure Milch, Salz, eine kleine geriebene Zwiebel, 10 Gramm Zucker, 2 Eßlöffel Essig oder Zitronen-, 20 Gramm Speck und 2 Köpfe Salat. Die saure Milch wird mit Salz, Zucker und Zitronensaft verquirlt. Die abgekühlten Kartoffeln werden so heiß wie möglich hineingegeben. Darin läßt man sie gut durchziehen. Vor dem Anrichten schneidet man zwei Köpfe Salat in feine Streifen und mischt diese darunter. Den Speck schneidet man in Würfel, brät ihn hellgelb aus und gießt diese Würfel über den angerichteten Salat. Sehr gut schmecken dazu weich gekochte, in der Speckstücke geschwenkte Puffbohnen.

Semmelknödel. Zwei Semmeln werden in Würfel geschnitten und in Butter geröstet, drei weitere werden in feine Scheiben geschnitten und mit etwas Milch oder Sahne gut angefeuchtet. Eine feingehackte Zwiebel schwitzt man in reichlich Butter hell an, gibt die Semmel, vier Eier, Salz, feingehackten Schnittlauch oder Petersilie und so viel Mehl daran, daß es einen guten Knödelteig gibt. Aus diesem formt man runde Knödel, die man in Salzwasser kocht und zum Anrichten mit in Butter gerösteten Semmelbröseln abschmälzt.

Kalbskopf mit weißer Sauce. Nachdem man die Zunge ausgelöst hat, wird auch das Hirn herausgenommen und jedes für sich gekocht. Den Kopf übergießt man mit kochendem Wasser, wodurch das Fleisch weiß erhalten wird, und spült ihn dann kalt nach. Dann wird er mit kochendem Wasser, Lorbeerblatt, Salz, Pfeffer und einer Zwiebel weich gekocht, worauf er auf einen Durchschlag zum Abkochen gelegt, dann das Fleisch abgelöst und in große Würfel geschnitten wird. Die Zunge wird in zentimeterdicke Scheiben zerlegt, und das Hirn in größere und kleinere Stücke. Nun schwitzt man zwei Eßlöffel Mehl in Butter hellgelb, verköcht es mit etwas kaltem Wasser glatt, dann wird so viel von der Kochbrühe dazugegeben, daß es eine gute Sauce ergibt, die nun mit etwas Zitronensaft abgeschmeckt wird.

Gesundheitspflege.

Müdigkeit nach dem Essen entsteht dadurch, daß die Füllung der Eingeweide und des Magens eine Blutanfammlung in deren Blutgefäßen bewirkt; dabei ergibt sich eine schlechtere Durchblutung der Hirngefäße, was nun wiederum die Müdigkeit verursacht. Wer gezwungen ist, sofort nach dem Essen zu arbeiten, soll daher nur kleinere Mahlzeiten einnehmen. Sodann aber wird die Müdigkeit durch Kaffee schnell überwunden, weil er durch Kräftigung des Herzens und Zusammenziehung der Magen-Darmblutgefäße dafür sorgt, daß das Gehirn wieder mehr Blut bekommt. Von der häufigsten Gewohnheit, nach dem Essen stets zu schlafen, ist abzuraten; durch sie wird sehr oft schlechtes Schlafen in der Nacht bedingt, besonders das schnelle Einschlafen und die Tiefe beim nächtlichen Schlaf werden durch den Tages-schlaf in Mitleidenhaft gezogen.

Bachpflaumen sind ein gutes und mildes Mittel bei Verstopfung. Man wende dann die Bachpflaumen folgendermaßen an: Abends vor dem Schlafengehen setzt man 12 bis

15 Stück in einem Glas mit Wasser an und läßt sie über Nacht stehen. Früh trinkt man die Brühe auf nüchternen Magen und ißt die aufgeweichten Pflaumen dazu.

Feld und Garten.

Herbstwitterung und Holzreife der Obstbäume.

Beide stehen in engstem Zusammenhange. Und im einzelnen handelt es sich nun bei der Holzreife um einen Vorgang, der dem äußeren Wachstum der Bäume einen allmählichen Abschluß gibt, indem Atmung, Verdunstung usw. schwächer werden und dann ganz aufhören. In dieser Zeit werden die Zweige wasserleer; aber sie erstarken durch Festlegung von Holzstoff. Die Säfte des Baumes lagern sich um, werden aus dem Laub zurückgezogen und ernähren die bereits gebildeten Knospen. Der Laubfall aber begünstigt diese Vorgänge dadurch, daß mehr Licht in die Baumkronen fällt. Im übrigen geht die Holzreife der Bäume schnell vor sich, wenn der Herbst warm und trocken ist; langsamer geht sie vonstatten in einem warmen und feuchten Herbst. Am ungünstigsten aber ist für ihren Verlauf ein kalter und nasser Herbst. Dann ist auch die Ueberwinterung der Obstbäume gefährdet, und Frostbeschädigungen sind gewöhnlich die Folge.

Unlängst gemachte Geranienstедlinge soll man vor Eintritt des Winters nicht mehr verpflanzen. Denn in Töpfen mit frischer Erde, die noch nicht völlig mit Wurzeln durchzogen ist, ist die Behandlung der Stedlinge in bezug auf das Gießen nicht leicht; die Erde versauert leicht, und die Pflanzen faulen ab. Besser ist es da, wenn man die Geranienstедlinge in ihren ursprünglichen Töpfen oder Kästen bis zum Frühjahr läßt. Diese sollen mäßig warm, hell und trocken gestellt werden. Zu gießen ist je nach Bedarf. Denn die jungen Geranienpflänzchen wachsen — im Gegensatz zu den Mutterpflanzen — beim Ueberwintern nur langsam weiter.

Wer von Kopftohl wie auch Blumentohl Samen ziehen will, muß daran denken, daß beide Pflanzen sich gegenseitig befruchten können. Und das auch auf größere Entfernungen hin, wenn die Gegend von Vienen befliegen wird. Um ein solches ärgerliches Vorkommnis zu vermeiden, sehe man bei der Neueinteilung des Gemüsegartens für jedes kommende Jahr nur eine Sorte vor. Das läßt sich auch schon deshalb gut machen, da der Same vier Jahre keimfähig bleibt.

Haustierzucht und -Pflege.

Woran sieht man, daß ein Huhn krank ist?

Es gibt genug Anzeichen dafür, die als untrüglich anzusehen sind. Beobachtet man, daß ein Huhn gesträubtes Gefieder hat und nur geringe Freßlust zeigt, daß es sich abseits von den anderen Tieren aufhält und matt einherläuft oder gar traurig herumlockt, so ist es krank, oder der Ausbruch einer Krankheit steht gewiß bevor. Weitere Krankheitsanzeichen sind Bläß- oder Bläulichwerden des Kamms, trübe und matte Augen, Anschwellen der Schleimhäute, Schleimfluß aus Schnabel und Nasenöffnungen, Atemnot, Nücheln, Belag im Rachen, wässerige oder schleimige, mißfarbene (grünliche) Entleerungen von noch dazu widerlichem Geruch. — Alles das sind allgemeine Erkrankungsanzeichen, die keinem entgehen können, der seine Hühner sorgsam beobachtet.

Im einzelnen näher betrachtet haben demgegenüber gesunde Hühner ein reines, mehr oder weniger glänzendes und glatt anliegendes Gefieder aufzuweisen, während daselbe bei kranken Tieren schmutzig und struppig ist. Insbesondere die Afterfedern sind bei gesunden Hühnern rein und glatt, während sie bei kranken Tieren verschmutzt sind. Beim gesunden Huhn sind so die Entleerungen immerhin ziemlich fest und auch keineswegs übermäßig. Zudem steht oder sitzt es auf der Futterstube immer wieder einmal ruhig da und reinigt sein Gefieder, ordnet und glättet es auch. Dabei pickt es bisweilen auf dem Boden und läßt ab und zu seine Stimme laut werden. Ein krankes Huhn dagegen sitzt zumeist matt und teilnahmslos in einem Winkel oder verkriecht sich gar in einen versteckten Raum, läßt Kopf und Flügel hängen oder zieht auch häufig den Kopf ganz ein — insgesamt ein Urbild von Mattigkeit und Schläfrigkeit. Freßlust äußert es kaum noch oder gar nicht mehr, und so wird gewöhnlich ein raides Abmagern — volkstümlich Darre genannt — bemerkbar, das dann in nicht langer Zeit den Tod herbeiführt. Wie aber noch gesagt sei, kann außer der Appetitlosigkeit auch eine wahre Freßgier ebenso als krankhaft anzusehen sein wie übermäßiger Durst.

Vornehmlich kommt der Gesundheitszustand der Hühner aber auch am Kamm zum Ausdruck. Besteht er doch in der Hauptsache aus zahllosen Blutgefäßen und -zellen, und somit zeigt sich jede Störung im Kreislauf des Blutes hier am ehesten und deutlichsten. Hat ein Huhn einen blassen Kamm aufzuweisen, so ist dies schon ein bedenkliches Zeichen. Wiederum haben gut genährte und gesunde, insbesondere nicht blutarme Hühner hochrote Kämme, die nur während der Mauser etwas verblasen und dabei zusammenschrumpfen. Bei eingesperrt und nicht gerade sehr sauber gehaltenen, womöglich noch schlecht gefütterten Hühnern ist im übrigen die Bildung einer weißen, schuppigen oder mehr schwammigen Masse auf dem Kamm wie auch an den Bartlappen und Ohrscheiben — Kammgrind — nicht selten.

Als trübselig kann weiterhin ein Huhn auch angesehen werden, wenn seine Kopfhaut von Federn entblößt ist. In der Regel ist dann das Tier von Federlingen befallen, und diese werden ja dem Geflügel im höchsten Grade lästig, behindern das Wachstum der Tiere und wirken auch sehr ungünstig auf die Vegetätigkeit ein. Diefelben Folgen oder doch ähnliche können natürlich auch durch andere Schmarotzer bewirkt werden.

Ein bedeutsames äußeres Organ, an welchem Gesundheit und Krankheit nicht zuletzt zum Ausdruck kommen, ist aber das Auge. Erscheint es nicht nur matt, trübe und gleichsam verschleiert, sondern schaut der Augapfel nur wenig aus den angeschwellenen Lidern heraus, so ist das Huhn von katarrhischen Entzündungen oder gar Diphtherie befallen. Und mit den verschiedenartigen Augenentzündungen sind in der Regel auch Entzündungen des Rachens verbunden. Beim gesunden Huhn dagegen glänzt das Auge hell und klar. Der Blick ist lebhaft, oft geradezu feurig, und von irgendwelchen Anschwellungen darf nichts wahrzunehmen sein.

Dr. Sch.

wagens des 7. Finanzüberblicks. 8. Vermögensaus-
einanderrechnung zwischen dem Amt Halber und der Amts-
Sparkasse Halber. 9. Vnderung der Sparkassenrechnung.

— **Regelung zum Vetter der Winterhilfe.** Während
die NS-Kapelle auf dem Marktplatz konzertierte, als noch
dem Gottesdienst am Sonntag die Leute aus der Kirche
kamen, sammelten sich die NS-Formationen im Braunkohl-
auf dem Markte und ein frischer Junge forderte zur Be-
nagelung des Abzeichenschildes der Hitlerjugend zum Besten
der Winterhilfe auf. Bürgermeister Wattermann schlug
den ersten Nagel ein. Viele folgten dem Beispiel.

— **„Wie stehen die Deutschen Christen zum 11. Ten-
tentament?“** Dieses Thema wird in einer öffentlichen
Versammlung der Glaubensbewegung Deutsche Christen,
Ortsgruppe Halber, durch einen Vortrag des Pfarrers Vol-
tenborn-Vochum behandelt. Der Vortrag findet, wie be-
reits gestern schon angekündigt, am Donnerstag, 23. Nov.
abends 8.30 Uhr im Haus zur Fuhr statt. Alle evang.
Männer und Frauen bitten wir zu erscheinen.

— **(Silberhochzeit.)** Die Eheleute Friedrich Wilhelm
Schuster und Frau Anna geb. Schuder zu Nothenbruch
können am Freitag, dem 24. Nov. das silberne Ehejubi-
läum begehen. Wir entbieten dem Jubelpaare unsere herz-
lichsten Glückwünsche!

Schalasmühle

— **Hohes Alter.** Ww. Friedr. Wilhelm Fischer,
Magdalene geb. Verker zu Dahlhausen bei Schalasmühle
kann am Mittwoch, dem 22. Nov. ihren 80. Geburtstag bei
guter Gesundheit und dem Alter entsprechende Mächtig-
keit begehen. Wir entbieten dem Geburtstagskinde unsere
herzlichsten Glückwünsche!

Breckersfeld

— **1. Luthertag.** Anlässlich des Luthertages wurde in
der ev. Kirche ein Festgottesdienst abgehalten, der außerst
gut besucht war. Kirchenchor und Posaunenchor brachten
unter Orgelbegleitung eine markige Lutherfantasie mit
schönem Tenorsolo zu Gehör. Pfarrer Groß legte seiner
Ansprache den Galaterbrief 5, 1—15 zugrunde. Inschlie-
ßend fand auf dem Luthertag eine Kundgebung statt, zu
der sich ebenfalls viele Gemeindeglieder eingeladen hatten.
Nach einem Vortrag des Posaunenchores und eines poe-
tischen Dialoges zweier Knaben ergreift Pfarrer Kornfeld
das Wort zu einer Würdigung Luthers und seines Wer-
kes. Er ermahnte die Gemeinde, dem durch Luther neue-
schenkten Evangelium treu zu bleiben und sich nicht durch
Zerleher, wie der Reichsbischof sie selbst nenne, in eine
zweite Reformation treiben zu lassen. Als ein Bekenntnis
zum Glauben der Väter wurde zum Schluss das lutherische
Kampfslied „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen.

— **1. Fahnenweihe der NS-Kriegsopferversorgung.**
Stützpunkt Breckersfeld. Am prächtigsten Spätherbstsonnen-
schein bewegte sich am Sonntagmittag ein stattlicher
Festzug der NS-Kriegsopferversorgung, der SA und des
Stahlhelms mit der SA-Kapelle an der Spitze durch unser
fahnenge schmücktes Städtchen zum Ehrenmal auf dem alten
Friedhof, wo sich schon die Bürgerwehr in großer Anzahl
versammelt hatte. Nach dem Musikstück der SA-Kapelle
„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, dem Lied des
Männerchores des ev. Männer- und Junglingsvereins:
„Deutschland, dir mein Vaterland“ und einem Vorpruch
ergreift Oberbürgermeister Pg. Vetter-Hagen, das Wort zu
einer markigen Ansprache, indem er die Opfer unserer Feld-
grauen und die Treue der alten Soldaten zur Fahne ein-
gehend würdigte. Der Redner berührte namentlich die ent-
faltete Fahne der NS-Kriegsopferversorgung mit der SA-
Sturmflagge und übergab die geweihte Fahne dem Führer
der NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Hagen, Feising,
dem der Stützpunkt Breckersfeld untersteht. Während sich
die Fahnen senkten und gedämpft die Weise vom „Guten
Kameraden“ erklang, wurden Kränze am Ehrenmal nieder-
gelegt. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wesselied
nahm der würdige Akt am Ehrenmal ein Ende. — Der
Festzug bewegte sich nunmehr durch die Straßen der Stadt
zur Turnhalle, die bald bis auf den allerletzten Platz besetzt
war. In dem sich anschließenden Konzert wurde ein reich-
haltiges Programm abgewickelt. Nach einem von unserer
Heimatdichterin verfassten Vorpruch erkante die SA-Ka-
pelle durch schneidende Märsche und der Männerchor des ev.
Männer- u. Junglingsvereins brachte gehaltvolle Chöre
zu Gehör, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.
Sehr starken Eindruck hinterließ das vorzüglich von einer
Spielschar des Turnvereins gespielte zweifache Schau-
spiel „Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen“,
während der Militärschwank „Küchlin Anton“ wahre Lach-
salben hervorrief. Pg. Feising-Hagen, begrüßte im Namen
der Ortsgruppe die so zahlreich Erschienenen und gab
einen Rückblick auf die Leiden der Kriegsopfer unter der

vorigen Regierung. Dankbar und freudig erkannte er an,
daß unser Volkskanzler Hitler die Kriegsoffer zu Ehren-
bürgern des Reiches erklärt habe. Gemeindevorsteher Hoff-
mann überbrachte Grüße der Verwaltung und wünschte der
Veranstaltung einen guten Verlauf. Bezirksobmann San-
der-Hagen, wandte sich noch in herzlichen Schlussworten an
die Zuhörer und brachte auf den Reichspräsidenten und
den Volkskanzler ein dreifaches „Sieg Heil!“ aus. — Nach
dem Konzert hielt deutscher Tanz die Erschienenen noch
einige Stunden in Gemütlichkeit zusammen.

Kierspe

— **Die Ortsgruppe Glaubensbewegung Deutsche Chri-
sten.** Im Anschluß an den Gottesdienst fand am letzten
Sonntag eine Amtswahlversammlung in der Kirche statt. Die
Tagung wurde von dem Vorsitzenden Pfarrer Meyer zu
Theenhausen eröffnet und geleitet. Nach Bekanntgabe der
neu aufgenommenen Mitglieder stellte man fest, daß sich
der Mitgliederbestand in letzter Zeit beträchtlich erhöht
hatte, was sehr begrüßt wurde. Man beschloß die Beitrags-
Erhebung für alte Mitglieder ab 1. 10. und für neue Mit-
glieder vom 1. 11. vorzunehmen. Der Vorsitzende wies
jodann auf das neu heraus gegebene Sonntagsblatt —
Evangelium im dritten Reich — hin. Das Blatt erscheint
neben dem Gemeindeblatt. Im weiteren Verlauf der
Sitzung gab der Leiter die Richtlinien für die Volksmission,
die als wichtigste Aufgabe gelte, erneut bekannt. Am 1.
Sonntag im Monat soll regelmäßig Jugend-Gottesdienst
abgehalten werden, wozu in Sonderheit die Schulen einge-
laden werden sollen. Die an der hiesigen Bismardschule
amtierenden Lehrer Kubbier und Knieper haben sich be-
reits erklärt, in Kürze einen nationalsozialistischen Kultur-
Vortrag zu halten. Die Unterhaltungsabend sollen im
Gemeindehause stattfinden. Die anwesenden Mitglieder
sprachten sich einstimmig dafür aus, daß das Gemeinde-
haus aus Anlaß des 450jährigen Geburtstages unseres
Reformators Dr. Martin Luther den Namen „Luther-
haus“ erhält. Es ist beabsichtigt, ab 1. Januar t. J. mit
der Ausgabe von Mitgliedsarten zu beginnen.

— **Im Silberkranz.** Das Fest der silbernen Hoch-
zeit begingen gestern die Eheleute Karl Hetteshel-
mer und Ida geb. Kollenberg in Lingeje. Unseren Glück-
wünsche!

Rönsahl

— **c Der Luthertag,** am Samstag durch Glockengeläut
angekündigt, wurde hier in schlichter Weise durch einen
Festgottesdienst begangen; an demselben nahmen die NS-
Formationen geschlossen teil. Die Liturgie war auf die
Bedeutung des Tages eingestellt. Mächtig erscholl zum
Anfang des Haupt-Festgottesdienstes das Lutherlied „Ein
feste Burg ist unser Gott“ und ließ herzliche Feststimmung
aufkommen. Herr Pastor Radtke legte seiner großen Fest-
predigt das Bibelwort „Paulus im Brief an die Phil. 1, 9“
zu Grunde und würdigte das Werk des Reformators
Luther. Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für
seine Gabe, die darin besteht, daß er uns einst Martin
Luther und jetzt Adolf Hitler gegeben hat, der sich mit gan-
zer Kraft für die Erhaltung der christlichen Kirche eingesetzt
hat. Wir wollen Gott bitten, daß uns dieselbe erhalten
bleibt. Am Schluss des Hauptgottesdienstes wurden von
den Schulkindern verschiedene, dem Luthertage angepaßte
Gedichte im Sprechchor und im einzelnen vorgetragen.

Kierspe-Bhf.

— **b Die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft**
e. G. m. b. H. hielt am Samstag nachmittag im Cramer-
schen Saale hier selbst ihre Generalversammlung ab. Die-
selbe wurde vom Vorsitzenden des Vorstandes, Landwirt
Fritz Hienburg eröffnet und geleitet. Den Geschäftsbericht
erstattete der Geschäftsführer Hermann Rodemann, der
auch die Jahresrechnung nebst Bilanz 1932-33 vorlegte.
Aus demselben ging eine gute Geschäftstätigkeit hervor.
Der Gewinn hat sich in den vorjährigen Grenzen gehalten.
Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahreschluss 569. Die
Bilanz und die Jahresrechnung wurden von der Versamm-
lung gutgeheißen. Die Haftsumme der Genossen ist um
105.800 RM geringer geworden und beträgt noch RM
170.700. — Insgesamt wurden 83.000 Zentner Futtermit-
tel verkauft. Vor Eintritt in die Beratung von Punkt 2
der Tagesordnung entspann sich eine Aussprache über die
Stimmfähigkeit der Genossen. Nach den bestehenden Be-
stimmungen kann sich ein Genosse nur dann vertreten
lassen, wenn er handlungsunfähig im Sinne des BGB.
ist. Frauen können dagegen an den Generalversammlungen
nicht teilnehmen und können sich demnach vertreten lassen.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Landwirt Rosenkranz,

erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und
Aufsichtsrates. Nach diesem Bericht haben ausgedehnte
Prüfungen stattgefunden. Zur Zeit der Prüfung zählte die
Genossenschaft 584 Genossen mit einer Gesamt-Haftsumme
von RM 165.200. — Der Wareneinsatz betrug RM 246.000
und ist gegenüber dem Vorjahre um RM 10.000. — niedri-
ger, was auf den Preisrückgang zurückzuführen ist. Die
eigenen Betriebsmittel betrugen RM 101.638. — und die
fremden Betriebsmittel RM 18.170. — Die Verpflich-
tungen der Mitglieder an die Genossenschaft erreichten eine
Höhe von RM 90.400. — Die Buchführung wurde als
musterhaft bezeichnet und entspricht den Vorschriften des
Handels-Gesetzbuches. Die Liquidität ist voll gesichert und
gut. An Waren wurden von den Mitgliedern für RM
35.000. — angeliefert. Die Bezahlung der Rechnungen durch
die Mitglieder läßt sehr zu wünschen übrig und muß her-
scharf durchgegriffen werden. Die Verpflichtungen erreich-
ten gegenüber den Forderungen und Beständen nur eine
geringe Höhe. Der Referent des Aufsichtsrates Rosen-
kranz verbreitete sich in seinem Bericht dann noch über
politische Umschichtung und die Gleichschaltung der Vor-
stände. Die bei dieser Gelegenheit über die Genossenschaft
verbreiteten Gerüchte hätten sich auf Grund der Revisi-
onen als vollkommen unwahr erwiesen und das Vertrauen
sei daher jetzt wieder voll hergestellt. Der frühere Vor-
sitzende Landwirt Wilt. Winter erklärte, daß nach diesen
Berichten einwandfrei festgestellt sei, daß der alte Vorstand
und Aufsichtsrat seine volle Schuldigkeit getan und die Ge-
nossenschaft in bester Weise geführt und verwaltet habe.
Die Versammlung erteilte dann der Verwaltung Ent-
lastung. Nunmehr wurde Punkt 6 beraten und stimmte
die Versammlung dem Vorschlag der Verwaltung, den Ge-
winn vom letzten Geschäftsjahre dem Referentend fund zuzu-
führen, einstimmig zu. Zu Punkt 5 Neu- und Wiederwahl des
statutenmäßig auscheidenden Vorstandes- und Aufsichtsrats-
mitglieder wurde ein Antrag eingebracht, den alten Vor-
stand und Aufsichtsrat vollständig wiederzuwählen. Der an-
wesende Generalsekretär des Genossenschaftsverbandes
nahm dazu das Wort und betonte, daß die hiesige Ge-
nossenschaft bei der Zentralgenossenschaft in Münster als
Muttergenossenschaft angesehen werde und daß die Land-
wirte stolz auf ein solches Unternehmen sein könnten.
Wenn nun in vielen anderen Genossenschaften eine Miß-
wirtschaft getrieben worden sei, so könne man sagen, daß
die hiesige Genossenschaft von solchen Elementen frei ge-
blieben sei. Auch heute stehe das Unternehmen als ein-
zelne der besten in Westfalen da und man müsse daher aus Stolz
über eine solche Einrichtung allen Streit und Zank begrä-
ben. Man müsse endlich zur Ruhe und fruchtbringender
Arbeit kommen. Es folgte sodann eine Aussprache über
einige Fälle, die von einzelnen Mitgliedern beanstandet
worden sind. Wenn dem alten Vorstand und Aufsichtsrat
ein Vorwurf gemacht werde, daß er die Landwirte geschä-
digt habe, so sei ein solcher Vorwurf scharf zurückzuwei-
sen, so betonte der Generalsekretär des Verbandes; denn
die Verwaltung habe auch Rechte, die die Genossen nicht be-
schneiden könnten. Die Tätigkeit des alten Vorstandes und
Aufsichtsrates stehe als musterhaft da und wenn gering-
fügige Fehler gemacht worden seien, so würde Sorge ge-
tragen werden, daß solche für die Zukunft unterbleiben.
Die bei der Gleichschaltung getätigten Wahlen seien nach
Feststellung des Revisors auf Grund des Genossenschafts-
gesetzes anfechtbar; doch könnten Renwahlen nur dann er-
folgen, wenn die gewählten Personen ihre Ämter zur
Verfügung stellten. Nach längerer Aussprache wurde auf
Vorschlag des Generalsekretärs der frühere Vorsitzende
Landwirt Wilhelm Winter einstimmig zum Vorsitzenden
des Aufsichtsrates gewählt und ihm das volle Vertrauen
ausgesprochen. Zum fünften Vorstandsmittelglied wurde auf
Vorschlag Karl Vollmer berufen. Damit war beiden Be-
strebungen Rechnung getragen und wurde von zahlreichen
Genossen der Wunsch ausgesprochen, daß jetzt aller Streit
und Zank beendet sein müsse, damit man jetzt wieder zu
ruhiger und fruchtbringender Arbeit kommen könne. Nun-
mehr nahm der Generalsekretär des Verbandes das Wort
um in längeren Ausführungen über den Genossenschafts-
gedanken zu sprechen. Der Redner betonte, daß erfreulicher-
weise auch die neue Regierung den Genossenschaftsgedanken
unterstütze und so dem Bauer eine seiner stärksten Stützen
belaße und ausbauen helfe. Die Gewährung einer Prä-
mie an den Geschäftsführer wurde beraten und der Vor-
stand zur Regelung beauftragt. Ueber die glatten Leertra-
sen wurde Klage geführt und ist beabsichtigt bei der Pro-
vinzialverwaltung darüber Beschlüsse einzureichen. Nach
Erledigung einiger sonstiger Berufsfragen wurde die Ver-
sammlung geschlossen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Beschluß.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des
Landwirts Peter Halverscheid in Halverscheid.
Post Brügge in Westfalen eingetragen. Eigen-
tümer im Grundbuch von Halber Band 18. Blatt
50 eingetragen. Grundstücke sind heute, Mittwoch,
den 15. November 1933, um 12 Uhr das Entschul-
dungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der
landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse vom 1.
Juni 1933 (RGBl. I S. 331) eröffnet.
Die Ländliche Zentralkasse e. G. m. b. H. in
Münster wird zur Entschuldungsstelle ernannt.
Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die
Rechtsnachteile des § 11 Absatz 2 des Entschul-
dungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche mög-
lichst in doppelter Form bis zum 22. Dezem-
ber 1933 bei dem unterzeichneten Amtsgericht an-
zumelden und die in ihren Händen befindlichen
Schuldburkunden dem Gericht einzureichen.
Die Unterlagen für die Eröffnung des Ver-
fahrens können auf der Geschäftsstelle Zimmer 86
eingesehen werden.

Lüdenscheid, den 15. November 1933.

Das Amtsgericht.

Sitzung

der Amtsvertretung
Halber

am Montag, dem
27. ds. Jhrs., nachm.
6 1/2 Uhr im Sitzungssaal
des Amtshauses.
Halber, den 20. Nov. 33
Der Bürgermeister.

Am Freitag habe ich
eine Auswahl



Jakob Fischbach,
Meinerzhagen.

Achtung! Achtung!
Es wird am Freitag,
den 24. Nov., vorm.
von 9—10 1/2 Uhr bei
Karl Rind (Vette) ein
großer Transport



la. Ferkel
u. Läufer-
schweine
v. RM. 6. an das Stück,
größer. Läufer-
schweine
das Pfd. von 45 Pfg.
verkauft.

Joh. Rutsch, Boffel.
Kommet! Sehet! Staunet!

Zum Totenfest empfehle:

Kränze, Kreuze
und Grabsträuße
zu billigen Preisen.

Fritz Homuth, Halber,
Eichholz, Berlinerstr. 77. Fernruf 230.

3 Bücher

die Sie unbedingt lesen müssen:

Hitler, Mein Kampf 7.20
Mit Hitler in die Macht

Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer.
Von Reichspressechef Otto Dietrich 3.50

A. Rosenberg,
Der Mythos des 20. Jahrhunderts.
Eine Wertung der seelisch-geistigen Ge-
stalten - Kämpfe unserer Zeit. 6.00
Leinenband

Buchhandlung Wilh. Bell jr.,
Halber.

Die Landwirte unserer
Gemeinde welche durch
den F. A. D. Rode-
flächen angemeldet
haben, bez ausführen
lassen, werden zu einer
Besprechung

eingeladen für Donners-
tag, den 23. 11., nachm.
4 Uhr, Gasthof zur Post.
Vollständiges Erscheinen
ist dringend erforderlich.
Der Träger der Arbeit
für den hiesigen Bezirk

Fernster
Medizinal-
Lebertran
für schwächliche und
kränkliche Kinder
empfiehlt:

Drogerie
Carl Baukloh
Kierspe - Bahnhof.

Kohlepapier
Farbbänder
Durchschlagpapier
vorrätig

Wilh. Bell jr.,
Halber.

Stahlrohr-Sessel für Diale und Haus

Stahlrohr-Tische, Stahlrohr-
Wäschepfähle - Stahlrohr-
Teppichklopfstangen empfiehlt:
W. Kerspe, Halber i. W.
Elberfelderstraße 7.

Zum Gedenktage der Toten-

empfiehlt:
Kränze, Kreuze,
Sträuße
in schöner Ausführung zu
billigen Preisen.

Frische Schnittblumen.

Chr. Welteke, Halber.

Gartenbaubetrieb. Fernsprecher 554.
Auf Wunsch werden die Bestellungen auch
zum Friedhof gebracht.

Radio

Reparaturen, Ersatzteile,
Antennenmaterial.
Alle größeren Geräte sowie
Volksempfänger
sofort lieferbar.
Wilhelm Himmen,
Elektro- u. Radio-Fachgeschäft,
Halber, Kirchstr. 1, Tel. 168.

Zum Totenfest
empfiehlt als Grabschmuck:
Kränze, Kreuze, Sträuße,
in allen Preislagen und ge-
schmackvoller Ausführung.
Kranzständer vorrätig.
Frische Schnittblumen.
Otto Barth, Halber.
Fernruf 357. — Gärtnerei am Friedhof